

Gottesdienst am 25.05.2017 (Christi Himmelfahrt) / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Gott der Herr regiert (EG 625,1-4)

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich alle zu mir ziehen.

Mit diesem Vers aus dem Johannes-Evangelium grüße ich Sie und Euch alle herzlich zu unserem Gottesdienst an Christi Himmelfahrt.

„...will ich alle zu mir ziehen.“ Welche Anziehungskraft hat Jesus Christus heute noch für dich, für mich, welche Leuchtkraft sein Evangelium, seine gute und befreiende Botschaft?

Himmelfahrt – Was das bedeutet, formuliert Johannes Calvin in seinem wichtigsten Werk, der „Institutio“ so:

„Er (Christus) ist in den Himmel aufgenommen, und er hat damit seine leibliche Gegenwart unserem Blick entzogen. Aber das hat er nicht getan, um etwa jetzt nicht mehr den Gläubigen zur Seite zu stehen, die auf der Erde pilgern, sondern um desto mehr mit gegenwärtiger Kraft Himmel und Erde zu regieren! Ja, was er uns verheißen hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ – das hat er mit seiner Himmelfahrt in Erfüllung gehen lassen. Denn wie sein Leib über alle Himmel erhoben ist, so geht nun auch seine Kraft und Wirkung weit hinaus über alle Grenzen von Himmel und Erde!“

Bekanntmachungen

Psalm 47 (EG 725)

Eingangsgebet

Ja, Gott, du Höchster,
wir lobsingen deinem Namen,
den du in Jesus verherrlicht hast.
Ihm, dem Gekreuzigten,
hast du den Sieg gegeben über Tod und Teufel.
Alle Macht im Himmel und auf Erden
hast du in seine Hand gelegt.

Ihm zu dienen, macht uns frei.
Ihm zu gehorchen macht uns mündig.
Ihm zu folgen nimmt uns die Angst vor der Sinnlosigkeit unseres Lebens

Mit Erbarmen richtet er die Welt,
mit Sanftmut heilt er ihre Wunden,
mit Liebe stiftet er Frieden.

Gott, wir singen das Lob deiner Gnade. Amen

Lied: Weißt du, wo der Himmel ist (013,1-3)

Lesung: Lukas 24,44-53

Heidelberger Katechismus: Frage 49

Glaubensbekenntnis

Lied: Jesus Christus herrscht als König (EG 123,1-3+6)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören einen Abschnitt aus dem 1. Buch der Könige, Kapitel 8, die V. 22-30:

Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.

Nun, HERR, Gott Israels, halt deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, der da sitzt auf dem Thron Israels, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achthaben, dass sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist.

Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.

Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir:

Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.

Von Georg Plasger, Professor für Systematische Theologie an der Uni Siegen, der übrigens auch an der Broschüre „Reformation im Siegerland“ mitgearbeitet hat, habe ich folgende Gedanken zum Himmelfahrtstag gefunden:

Wo ist eigentlich der Himmel? Und wie kann ein Mensch dorthin fahren? Abwegige Fragen beim Nachdenken über Christi Himmelfahrt, denn: Jesus Christus „ist gen Himmel gefahren, damit er ganz nahe bei uns ist.“

Es gibt Festtage im Jahr, mit denen viele Menschen wenig anfangen können. Himmelfahrt ist so einer. Einerseits ist er zum Vatertag verkommen. Und andererseits ist die Vorstellung aus dem Lukasevangelium, dass Jesus 40 Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren sei, für unser Weltbild kaum verständlich. Als ob der Himmel Gottes mit dem Weltraum identisch wäre. Ein wie ich finde guter Witz verdeutlicht hier eine Verlegenheit:

„Zwei Professoren, Naturwissenschaftler der eine, Theologe der andere kommen miteinander ins Gespräch. ‚Wo liegt eigentlich der Himmel?‘, fragt der Naturwissenschaftler beiläufig. ‚Weit, sehr weit - noch hinter dem Stern Sirius‘, lautet die Antwort. ‚So, und wie schnell ist Christus gen Himmel gefahren?‘ Der Theologe wittert jetzt Gefahr und meint vorsichtig, so schnell wie eine

Kanonenkugel könne der Herr wohl geflogen sein. ‚Dann fliegt er noch‘, erklärte der Naturwissenschaftler sachlich.“

Wer so argumentiert wie der Theologe hat noch nicht verstanden, worum es geht. Denn der Himmel meint in der Bibel den Bereich Gottes, den wir auch mit der besten naturwissenschaftlichen Methode und dem besten Teleskop nicht sehen können.

Hinter der Frage „Wo ist der Himmel?“ steht die eigentliche Frage: „Wo finde ich Gott?“ Brauche ich dazu bestimmte Orte oder geht das auch anders. Ich begegne immer wieder Menschen, die mir sagen: „In die Kirche muss ich nicht gehen. Ich kann auch so Gott nahe sein und beten und glauben.“ Und es gibt immer noch viele, die mir sagen, sie fühlten sich Gott in der Natur, in seiner Schöpfung, nahe und nicht in einer Kirche. Das kann ich nachvollziehen. Menschen sind nun mal verschieden, reagieren verschieden. Es gibt Menschen, die suchen immer wieder den Friedhof auf, das Grab eines nahen angehörigen oder Freundes, um zu trauern oder dem Verstorbenen sich dort nahe zu fühlen. Und andere brauchen das gar nicht, sagen, dass sie den Verstorbenen in ihrem Herzen tragen.

Unter Salomo war der Tempel in Jerusalem gebaut worden, den schon David errichten wollte, aber nicht durfte. „An deinen Händen klebt zu viel Blut“, hatte Gott als Begründung gesagt und dabei sicherlich nicht nur an den Tod Urias gedacht, den David verschuldet hatte, ein eiskalt geplanter Mord an dem ersten Mann Bathsebas, der Mutter Salomos. Sein Sohn darf dann Gott ein Haus bauen. Und als dann der wunderschöne Bau fertig ist, wird er eingeweiht. Und Salomo selbst spricht als König das Gebet, das Tempelweihegebet. Wir haben Ausschnitte aus diesem langen Gebet gehört. Die entscheidenden Sätze lese ich noch einmal:

Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?

Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir:

Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.

Salomo spricht die Frage an, wo Gott denn zu finden ist, ja ob man Gott quasi in so ein Gebäude einsperren kann. Das ganz sicher nicht. Gott erfüllt ja die ganze Welt, das All, alles. Nichts kann ihn fassen, nicht der Himmel und aller Himmel Himmel; wie dann solch ein Gebäude, von Menschen errichtet. Gott lässt sich nicht auf bestimmte Orte festnageln und beschränken. Wenn die ganze Welt von Gott erfüllt ist, wenn der Himmel in seiner unendlichen Weite auch die ganze Erde umfasst, dann darf ich damit rechnen, dass Gott mir immer ganz nahe ist. So sagt Paulus in seiner Predigt auf dem Areopag in Athen: „Fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ Und Jesus sagt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch...“ ja sogar „in euch“. Keine Frage, wir können Gott auch ohne ein Gebäude aus Stein oder Beton erbaut nahe sein und zu ihm beten.

Warum dann trotzdem Gebäude, Tempel, Synagogen, Kirchen? Weil Gott sich an solche Orte bindet. So müssen wir wohl die Worte „Da soll mein Name sein“ verstehen. Und Salomo bittet, dass Gott das Gebet, das er und das Volk an diesem Ort sprechen, erhören möge. Natürlich kann ich auch im viel zitierten und oft als Ausrede benutzten „stillen Kämmerlein“ beten. Und Gott wird auch dieses Gebet hören. Aber offensichtlich möchte Gott, dass wir an diesen Orten zu ihm kommen, „wo sein Name“ ist. Warum möchte er das? Ihm kann es doch eigentlich egal sein, wo wir mit ihm sprechen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass nicht er dieses Haus braucht, sondern wir. Wer sagt: „Dieses Haus, die Kirche, ist mir völlig egal, die brauche ich für meinen Glauben nicht, der muss sich fragen lassen, von welchem Glauben er spricht. Es gibt Menschen, die beispielsweise aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zum Gottesdienst kommen können und dann sonntags eher die Fernsehgottesdienste sehen – als eine Art Notlösung. Aber wer die

Kirche vielleicht noch ein Heiligabend betritt und ansonsten auf sie gerne verzichtet, der hat seinen Glauben schon verloren oder wird ihn ganz langsam, fast unmerklich verlieren. Denn der Glaube ist selten eine robuste Pflanze, sondern eher ein schwaches Pflänzchen, das Nahrung braucht. Und im Gottesdienst bekomme ich diesen Nahrungsmix, nicht immer sofort spürbar, nicht immer, dass es mich begeistert. Oft gehe ich vielleicht nach Hause, ohne dass ich das Gefühl habe, viel bekommen zu haben. Aber ich habe bekommen: Ich habe erlebt, dass ich Teil einer Gemeinschaft bin, die am Ort lebt, aber weit darüber hinaus geht, Teil der weltweiten Familie Gottes, zu der auch Menschen anderer Konfession gehören – katholische, baptistische, methodistische, orthodoxe Christen. Jesus hat mich erwählt, zu seiner Gemeinde zu gehören. Das wird mir im Gottesdienst bestätigt. Und manchmal erlebe ich auch, wie ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Dann bekomme ich Gottes Wort, das Wort der Heiligen Schrift, das ich höre, und das auslegende Wort der Predigt. Eigentlich müsste es sogar im Anschluss die Möglichkeit geben, über das Gehörte miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen. Dann würde die Sache erst rund machen. Und dann bekomme ich im Gebet die Verbindung mit Gott. Ich darf darauf vertrauen, dass Gott mich hört, mich versteht, mich erhört. Ich erlebe es, dass Gott mich nicht abweist, sondern dass er sich mir zuwendet, weil er mich liebt. In der Regel werde ich das meiste davon im „stillen Kämmerlein“ nicht finden. Ich bin mir sicher, dass nicht Gott, aber wir für unseren Glauben solche Orte brauchen, Orte der Begegnung, wo wir Gott und einander begegnen können.

Und der Friede Gottes, der so viel höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Herr, unser Herr (0192,1-5)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Jesus Christus,
Herr des Himmels und der Erde,
deine Liebe hält uns fest,
wenn wir wanken.
Deine Treue macht uns Mut,
wenn wir verzweifeln.
Dein Atem belebt uns,
wenn wir traurig sind.
Wir bitten dich:
*Lass die Deinen nicht allein –
erbarme dich.*

Jesus Christus,
Herr des Himmels und der Erde,
hülle in deine Liebe die Toten von Manchester.
Hülle in deine Liebe die Kinder und Jugendlichen,
die ihre Lebensfreude mit Musik ausdrücken und
nun verletzt und in Angst sind.
Hülle in deine Liebe die Angehörigen und Verletzten.
Halte in deiner Liebe überall auf der Welt die fest,
die dem Bösen ausgeliefert sind und schütze sie.
Überwinde mit deiner Liebe den Hass,
so wie du den Tod überwunden hast.
Wir bitten dich:
erbarme dich.

Jesus Christus,
Herr des Himmels und der Erde,

ermutige alle, die sich um geliebte Menschen sorgen.
Ermutige alle, die sich um die Zukunft ihrer Kinder sorgen.
Ermutige alle, die erschöpft sind,
die sich für andere verausgaben,
die traurig sind.
Überwinde mit deiner Treue unsere Sorgen,
so wie du den Tod überwunden hast.
Wir bitten dich:
erbarme dich.

Jesus Christus,
Herr des Himmels und der Erde,
begeistere alle, die sich in diesen Tagen
auf dem Kirchentag versammeln.
Begeistere ihr Hören und Singen,
ihr Beten und Reden.
Begeistere sie für dein Wort und
mache sie zu deinen Zeugen.
Ermutige die Mächtigen,
deinem Wort zu vertrauen.
Überwinde mit deinem Wort die Lüge,
so wie du den Tod überwunden hast.
Wir bitten dich:
erbarme dich.

Jesus Christus,
Herr des Himmels und der Erde.
Deiner Treue vertrauen wir –
heute und alle Tage
und beten in deinem Namen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre (0158,1-3)

Musik zum Ausgang